

Korsika – „Insel unter 7 Winden:



Die auf Korsika am häufigsten wehenden Winde:

- Der Wind im Norden: **TRAMONTANA** ist kalt und trocken; von jenseits der Alpen
- Der Wind im Nordwesten: **MISTRAL**; ist ebenso kalt und trocken; bringt jedoch klare Sicht
- Der Wind im Nordosten: **GRECALE**, feucht und schwül
- Der Wind im Osten: **LEVANTE**, warm und feucht; ist verantwortlich für die Dünenbildung und zur Entstehung der Lagunen an der Ostküste
- Der Wind im Südosten: **SCIROCCO**, feucht und heiß; bringt Gewitterstürme
- Der Wind im Südwesten: **LIBECCIO**, weht am häufigsten, mäßig stark, bringt große Temperaturschwankungen; sagt Regen voraus
- Der Wind im Westen: **PONIENTE**, sehr selten, wenn, dann heiß

Die Küstenlinie der Insel ist etwa 1.000 km lang weist aber lange Sandstrände im Osten und felsige, oftmals steil aufragende Gebirge mit schiffbaren, kleinen Buchten im Westen auf.



Einstmals war die Insel auch die Heimat von Napoleon, der am 17. August 1769 in Ajaccio auf Korsika geboren ist und welche in Folge mit seinem Schicksal stets verbunden war. Am **Austerlitz-Platz** in Ajaccio befindet sich ein Denkmal für Napoleon und seine Siege. Sie sind ihm zu Füßen auf einer Granittafel eingraviert.

Mehr zu **Napoleon Bonaparte**, später als Kaiser **Napoleon I.**, lesen sie hier;

https://de.wikipedia.org/wiki/Napoleon_Bonaparte



Cannigione – Santa Teresa di Gallura (37 km) – Bonifazio/Korsika (20 km)

Um 7.45 Uhr verließen wir das Hotel Laconia Blu und **Cannigione** und fuhren zum Nordzipfel von Sardinien nach **Santa Teresa**. Den **Fährhafen** erreichten wir um 9 Uhr, er liegt gut geschützt an einem schmalen Küsteneinschnitt. **Korsika ist nur 12 km entfernt**. Um 9.30 Uhr legte die **Fähre** in **Santa Teresa** an, die Schiffsnase wurde hochgeklappt und Bus, Autos und Passagiere verschwanden im Bauch. Wir gingen an Deck und im Retourgang verließ die Fähre die enge Bucht, wendete beim Wachturm an der Einfahrt und steuerte Korsika an.

Die gebirgige Insel war gut zu sehen. Die weißen Kalkfelsen bei **Bonifacio** am Südende Korsikas im tiefblauen Meer kamen immer näher und bald waren die Häuser auf den Küstenfelsen zu sehen. Die enge, tiefe, an einen Fjord erinnernde Bucht ist seit uralten Zeiten ein sicherer Zufluchtsort für die Schiffe, die die gefährliche Meerenge von Bonifacio durchqueren.



Die französische Insel **Korsika** liegt 12 km nördlich von Sardinien und hat eine Fläche von **8681 km²** und 310.000 Einwohner. **Ajaccio** ist der Sitz des Regionalparlaments. Korsika ist vom italienischen Festland 82 km, von der französischen Küste 180 km entfernt. Die Fähre legte um 11 Uhr im Hafen von Bonifacio an. Nachdem auch unser Bus den „Fährenbauch“ verlassen durfte fuhren wir gleich danach zur Einstiegsstelle eines kleinen Zuges und damit anschließend hinauf zur Altstadt am Felsen.



Die südlichste Stadt Korsikas **Bonifacio** liegt auf einem 60 m hohen Kalksteinplateau, hat 3000 Einwohner und ist der meist besuchte Ort der Insel. Die Meerenge Bouches de Bonifacio trennt Korsika vom 12 km entfernten Sardinien.

Die enge, tiefe, an einen Fjord erinnernde Meeresbucht zwischen dem Capo di Feno und dem Capo Pertusato ist seit uralten Zeiten ein sicherer Zufluchtsort für die Schiffe, die die gefährlichen Bouches de Bonifacio durchqueren.

Bonifacio wurde im Jahr 828 vom toskanischen Markgraf Bonifacio II. zum Schutz vor Überfälle der Sarazenen gegründet und erhielt seinen Namen.



Eine steile Gasse führte uns zur Kirche **Saint Marie Majeure**, die im 13. Jahrhundert erbaut, aber mehrfach umgebaut wurde, und weiter zur **Stadtmauer** am Felsenabgrund. Im Südosten der Altstadt befindet sich der **Marktplatz**.

Von hier hat man eine tolle **Aussicht** auf die Steilküste bis hin zum Capo Pertusato mit dem Leuchtturm am Ende von Korsika. Die weißen Kreidefelsen sind von Wind und Wellen ausgewaschen, das Meer war tiefblau.



Der vom Meer umspülte und 29 m hohe einsame Fels heisst Grain de Sable und ist wohl **das größte Sandkorn der Welt**. Er ist oben grün bewachsen.

Die Meerenge von Bonifacio ist für Schiffe sehr gefährlich wegen häufiger hoher Wellen und Granitfelsen im Wasser. Am 15. Februar 1855 ereignete sich hier die größte Schiffskatastrophe im Mittelmeer. Das Schiff „Semillante“ geriet in einen Sturm, lief auf ein Riff und versank mit Mann und Maus. Niemand überlebte die Tragödie.



Wir kamen zur **Porte des Genes**, das hervorragend erhaltene Stadttor mit Zugbrücke. Bis 1854 war dies der einzige Zugang zur Zitadelle. Das Festungstor wurde mit großen Steinrädern geöffnet, man sieht noch tiefe Rillen in den Pflastersteinen, die durch das Öffnen des schweren Tores entstanden sind. Die Zitadelle wurde im 13. und 14. Jht. auf einem Felsvorsprung hoch über dem Hafen erbaut.



Wir gingen weiter durch enge Gässchen mit schmalen, hohen Steinhäusern mit Strebebögen dazwischen. Sie dienten einst als Leitungssystem zum Sammeln von Regenwasser, das die Zisterne vor der Loggia der **Kirche Saint Marie Majeure** speiste. Bemerkenswert sind die teils unglaublich engen und steilen Treppenaufgänge in den Häusern. Aufgrund der schlechten Ausdehnungsmöglichkeit auf dem Kalkplateau wurden die Häuser in die Höhe gebaut. In der **Loggia** versammelten sich die Stadtältesten, um Beschlüsse zu fassen, hier sprach das Oberhaupt des Stadtrates Recht und schrieben die Notare ihre Urkunden. Die Loggia wurde über einer großen, 650 m³ Wasser fassenden Zisterne erbaut. Diese sicherte in Belagerungszeiten für lange Zeit die Trinkwasserreserven. Durch die Porte Dominique erreichten wir die **Kirche St.Dominique** mit ihrem achteckigen, von Zinnen gekrönten Campanile. Diese 1270 von den Tempelrittern errichtete Kirche ist die einzige gotische Kirche Korsikas. Sie hat ein Kreuzrippengewölbe, der Hauptaltar aus Marmor stammt aus dem 18.Jht.



Beim Porte des Genes beginnt der 2,5 km lange Mauerring, der um die Stadt und ihre militärischen Anlagen führt. Von 1963 bis 1983 befand sich hier ein Stützpunkt der Fremdenlegion, heute sind französische Truppen stationiert.

Vorbei am **Denkmal für die Fremdenlegion** kehrten wir zum kleinen Zug zurück und fuhren um 15.30 Uhr wieder zum Hafen hinunter, wo uns Herbert mit dem Bus abholte.



Um 15.45 Uhr traten wir die Rückfahrt nach Ajaccio an. Marianne erzählte, dass Korsika etwa 320.000 Einwohner hat. Die Insel ist überwiegend mit Kork- und Steineichen, Pinien, Edelkastanien und Macchia mit vielen Ginsterarten, Erdbeerbäumen, drei Arten von Zistrosen und Myrten

bewachsen. 2009 gab es große Waldbrände, es hatte 45 Grad und der Scirocco wehte. Der Brand wurde durch eine elektrische Leitung ausgelöst, die Buschwerk entzündete. Im Mai blühen Zistrosen und Ginster, Erdbeerbäume haben im Herbst Früchte und weiße Blüten. Zur Macchia gehören auch Baumheide, Wacholder und Wolfsmilchgewächse.



Wir erreichten **Sartene** um 17 Uhr und stiegen aus. Die Stadt liegt an den Hängen des Monte Rosso in 600 m Seehöhe und wird als „korsischste aller korsischen Städte“ bezeichnet. Die mehrstöckigen, festungsartigen Granithäuser mit meist geschlossenen Fensterläden in den schmalen Gassen der Altstadt wirken abweisend gegenüber allen „Eindringlingen“. Die mittelalterliche Stadt wurde mehrmals von Piraten überfallen und die Einwohner als Sklaven verkauft. Auf der Cour Amelie kamen wir zum **Place de la Liberation**, dem Herz der Stadt. Auf einem der romantischen Marktplätze der Stadt besuchten wir ein Strassencafe und ließen die Atmosphäre der Stadt auf uns einwirken.



Wir besuchten anschließend die **Kirche Ste-Marie** erbaut 1593, 1765 eingestürzt und Anfang des 19. Jh. wieder aufgebaut. Im Innern befindet sich ein prächtiger barocker Hochaltar aus Marmor. Links des Eingangs sind die Ketten und das Kreuz der berühmten **Prozession „Catenacciu“** aufgehängt und in einem Schaukasten sieht man Fotos von der letzten Prozession Karfreitag nachts. Das Schauspiel wird mit schaurigen Gebeten und Gesängen untermalt, während die Prozession durch die dunklen Gassen der Altstadt, die nur durch Kerzenlichter in den Fenstern erhellt ist, zieht.

Nachdem wir auf der Rückfahrt den letzten 700 m hohen Paß S. George bezwungen hatten, fuhren wir hinunter in die Bucht von Ajaccio, erreichten die Stadt und in Folge unser Hotel erst in der Dämmerung.



Ajaccio – Roccapietra - Ajaccio (81 km)

Tagesausflug entlang der Küstenstraße bis in die Bucht von Roccapietra.

Wir verließen Ajaccio Richtung Süden. Korsika ist die gebirgigste Insel des Mittelmeeres mit 120 Bergen über 2000 m, mit steilen Küsten und Felsenklippen an der Westküste und großen Buchten mit Sandstrand. Der Monte Cento mit 2706 m ist der höchste Berg. Die Gebirgsstraße kannten wir schon von gestern, die grünen Berge und türkisblauen Buchten begeisterten uns auch heute. Korsika war immer wegen seiner strategischen Lage umstritten, 500 Jahre italienisch und ist seit 1769 französisch. Auch heute noch gibt es ein Clan System mächtiger Familien auf der Insel und **Vendetta – Blutrache**.

„Marianne“ erzählte uns während der Busfahrt durchs Gebirge einige tatsächliche Begebenheiten über Blutrache unter verfeindeten Familien auf Korsika;

Die Blutrache, bei der sich Mitglieder verfeindeter Clans oft über Jahrzehnte bis aufs Blut bekämpften, war vor allem zwischen dem 16. und dem Ende des 18. Jht. ein weit verbreiteter Brauch auf Korsika. Sie unterlag festen Regeln, wurde wie ein Krieg erklärt und konnte entsprechend mit einem Friedensschluss beendet werden. Machtkämpfe oder Streit um Grund und Boden waren ebenso Anlässe wie Liebesrivalitäten und Ehrenhändel.

In **Venzolasca** bekämpften sich zwei Familien, die **Sanguinetti** und die **Paoli**, wegen einer Grundstücksangelegenheit von 1880 bis 1916.

Schließlich war nur noch ein Paoli übrig, der Teufelskreis der Blutrache wurde mangels Rächern unterbrochen.

In **Pozzo-Mezzane** forderte der jahrelange Streit zwischen den **Borghetti** und den **Taddei** um den Diebstahl eines Hahns 40 Todesopfer.

Die blutigen Auseinandersetzungen zwischen den rivalisierenden Separatisten-Gruppen der Gegenwart können aber durchaus als Erbe des Clanwesens und der finsternen Tradition der Vendetta verstanden werden.



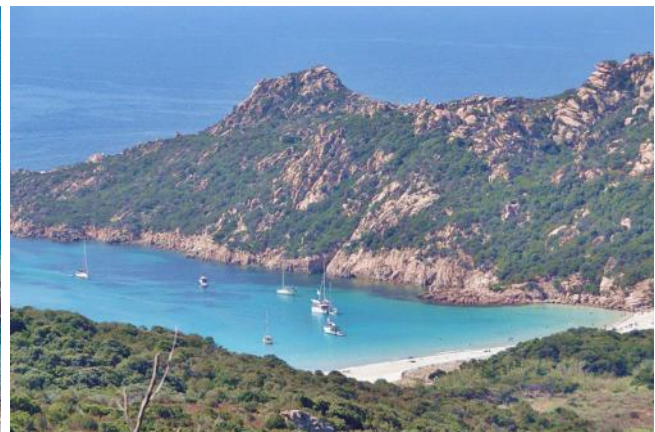
Unseren ersten Fotostopp machten wir am **Golf von Valinco in Propriano**. Wir fuhren am großen Friedhof mit Grabkapellen und Meerblick vorbei. Die Särge werden hier eingemauert.



Auf unseren Wunsch fuhren wir 4 km abseits der Hauptstraße zur genuesischen Brücke aus dem 13. Jht. **Spin`a Cavallu** (Pferderücken) über den Rizzane. Der elegant geschwungene Brückenbogen ist stark gekrümmt und mit großen Steinen gepflastert. Der hohe Brückenbogen ist original, die oberen Mauerteile wurden restauriert. Der Brückenbogen wurde wegen Hochwasser so hoch gebaut. Der **Rizzane** ist ein breiter Fluss mit klarem Wasser, das Ufer ist stark bewachsen und verdeckt fast die genuesische Brücke. Eine neue Betonbrücke führt ein Stück unterhalb der genuesischen Brücke über das Wasser, die alte Brücke darf man zu Fuß überqueren.



Dann hielten wir bei **Roccapina**, einer Traumbucht mit weißem Sandstrand, türkisblauem Wasser und auch heute lagen weiße Segler vor Anker. Eine Sandstraße führte zur Bucht an den Badestrand. Auf einer Seite der Bucht sehen die Felsen wie ein ruhender Löwe aus, der zum genuesischen Wachturm schaut.



Wir besichtigen die Inselhauptstadt Ajaccio

Am frühen Morgen begann unsere **Stadtrundfahrt / -gang** mit Marianne von gestern. **Ajaccio** ist die **Geburtsstadt von Napoleon Bonaparte**.

Napoleon, am 15. August 1769 in Ajaccio geboren hatte 12 Geschwister, von denen 8 überlebten. 1778 verließ Napoleon in Begleitung seines Vaters Korsika, er besuchte die Militäarakademie in Brienne, sein Vater wurde Vertreter des korsischen Adels in Versailles.

Bereits mit 23 Jahren wurde er zum Oberstleutnant der korsischen Nationalgarde ernannt und besiegte 1792 die Anhänger Pasquale Paolis. Napoleon starb am 5. Mai 1821 an seinem Verbannungsort St. Helena, einer Insel im Südatlantik (1859 km von Angola/Afrika und 3286 km von Recife/Brasilien entfernt), die zum Britischen Überseegebiet gehört. Auf der Hauptstraße Cours Napoleon fuhren wir vorerst stadtauswärts.

Eine Seitengasse führte uns zu **Napoleons Geburtshaus**, heute Museum, bis 1923 im Besitz der Familie Bonaparte. 1799 war Napoleon zum letzten Mal auf Korsika. Die Einrichtung des zweistöckigen Hauses stammt aus dem 18./19. Jh. Die Bonapartes bewohnten das Erdgeschoß und den ersten Stock.

Die Besichtigung begann im ersten Stock. Wir sahen eine Landkarte von Korsika aus dem 18. Jht. und eine Gemälde seines Vaters Charles-Marie Buonaparte. Im Erdgeschoss befanden sich Küche und Wirtschaftsräume. Fotos waren wegen des großen Gedränges der vielen Besucher in den Räumlichkeiten nicht möglich.

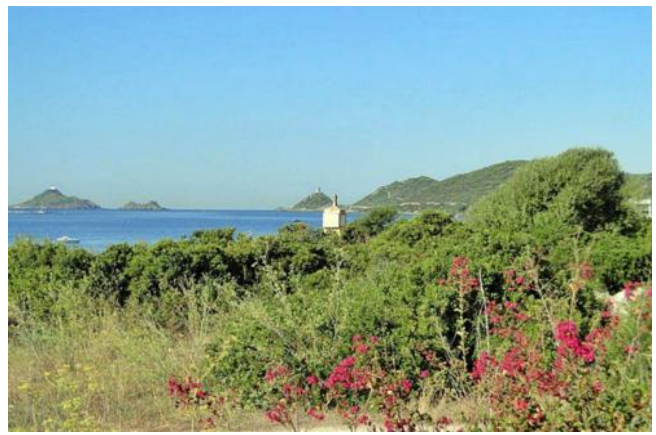
Mehr Interesse zur Biographie von Napoleon Bonaparte, dann hier -
https://de.wikipedia.org/wiki/Napoleon_Bonaparte



Auf dem Boulevard La Mer (Mutter des Kaisers) fuhren wir zur Küste und zum Sandstrand von Ajaccio, entlang der Trottell Bucht (sie heißt wirklich so) Richtung Sanguinaires, vorbei an schönen Stränden und kleinen Felsbuchten und stiegen am nördlichen Ende des **Golfs von Ajaccio** aus.

An der **Pointe de la Parata** erhebt sich ein runder Genueserturm, erbaut 1608. Hier hat man einen guten Blick auf die **vier Iles Sanguinaires (Blutinseln)** so benannt, weil im Winter der Sonnenuntergang die Inseln rot färbt. Auf der größten Insel befinden sich ein Leuchtturm und die Ruine eines genuesischen Turms. Das klare Wasser in der Sandbucht hatte 27 Grad, die Luft 26.

Schnell hatten wir Liegebetten mit Sonnenschirmen belegt und stürzten uns in die warmen Fluten. Das Badevergnügen wurde durch rosa Nesselquallen etwas getrübt. Der erholsame, ruhige Nachmittag tat aber allen gut.



Nach dem genüsslichen Bad im warmen Meer fuhren wir zur Stadt zurück, vorbei am Friedhof von Ajaccio mit Grabkapellen mit Meerblick und stiegen bei der Kathedrale aus. Für eine Besichtigung war es zu spät, die Kirche war bereits geschlossen. Der Kreuzkuppelbau wurde von 1554-1593 im Stil der venezianischen Renaissance erbaut.

Unweit der Kathedrale passierten wir die **Büste von Pasquale Paoli**, dem 1. Freiheitskämpfer Korsikas.



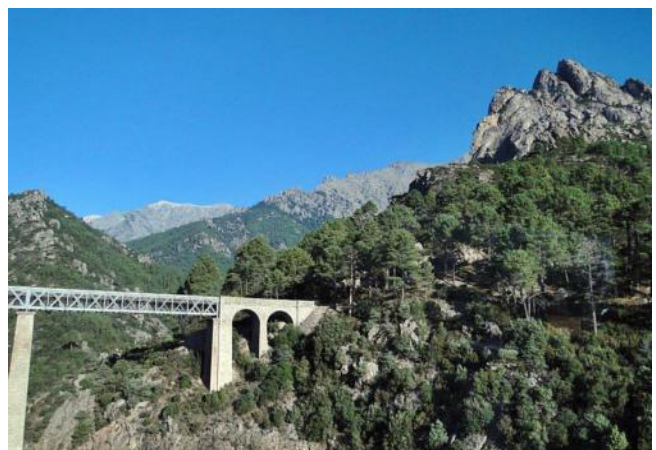
Wir gingen weiter zum Markt mit **Löwenbrunnen**, an der Hauptstraße, „Rue Cardinal Fesch“ durchquerten wir das alte Hafenviertel Borgo und kamen zum **Palais Fesch** (Onkel Napoleons mütterlicherseits, Erzbischof von Lyon und Kardinal) mit Museum, Bibliothek und kaiserlichen Kapelle. Diese ließ Napoleon III. als würdige letzte Ruhestätte der Familie Bonaparte errichten. In der Krypta sind Kardinal Fesch, die Eltern Napoleons und weitere Familienangehörige bestattet.



Tagesausflug von Ajaccio, hoch in die Berge nach Corte (mit Bahn und Bus)

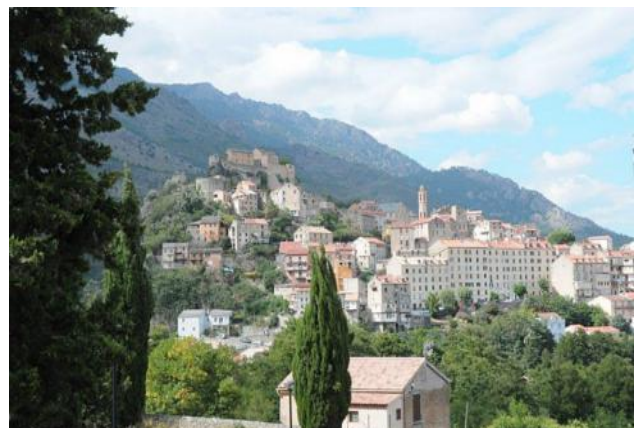
Während Herbert mit dem Bus **nach Corte** fuhr, bestiegen wir in Ajaccio die **Schmalspurbahn**, einen Zwei-Garnituren-Diesellokomotivzug.

Um 09.22 Uhr ging die Fahrt los, alle Plätze waren besetzt, hauptsächlich mit Touristen. Nach der Stadt begannen Busch und Wald, der Zug fuhr in die Berge und Ernst beim Lokführer vorne mit. Die Bahn fuhr durch Tunnel, über Viadukte, die Bahntrasse war fast zugewachsen. Nur kurze Gucklöcher gaben die Sicht frei auf die schönen Berge, tiefen Täler, Flussläufe und vereinzelte Häuser. Die Bahnlinie verbindet Ajaccio mit der Hauptstadt Bastia. Bei einigen Stationen hielt der Zug und Bergwanderer stiegen aus.



Um 11.25 Uhr kamen wir in **Corte** an, Stadtführerin Desiree erwartete uns schon. Sie hat in Österreich studiert und kennt unser Land. Auch hier fuhren wir mit einem kleinen Zug hinauf in die Altstadt, gegründet von Paoli in 475 m Höhe mit Zitadelle, dem Adlerhorst zur Verteidigung.

In Corte wurde auch von Paoli die erste Universität Korsikas (1765) gegründet, sie ist heute noch in Betrieb mit dzt. 1500 Studenten. Die historische und geistige Hauptstadt Korsikas liegt im geografischen Mittelpunkt der Insel, wo sich die wichtigsten Verkehrswege kreuzen und hat dzt. 6800 Einwohner.



In der Ville Haute (Altstadt) gibt es viele enge Gassen, die mit runden Bachsteinen gepflastert sind und daher schlecht zu begehen sind. Die hohen, alten Häuser sind mit Schiefersteinen gedeckt. Wir stiegen hinauf zum höchsten Punkt der Altstadt, vom Felsensporn 100 m über dem Fluss Tavignano bietet der **Aussichtspunkt Belvedere** einen prächtigen Blick auf Zitadelle, Alt- und Neustadt von Corte.

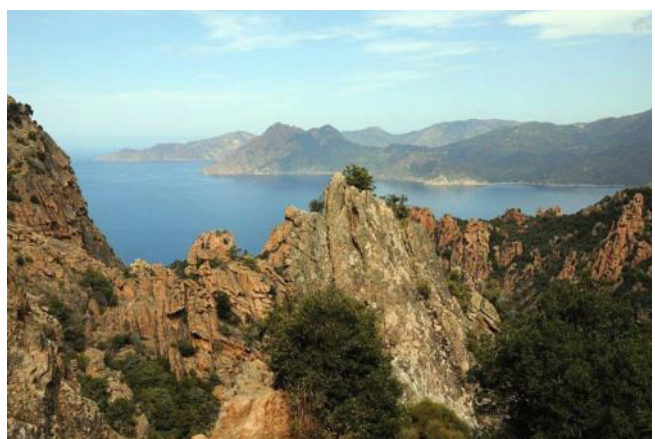
Die Zitadelle wird vom „Adlerhorst“ genannten Turm gekrönt, der 1419 errichtet wurde. Von 1962-1983 war hier der Sitz der Fremdenlegion.



Nach einem Streifzug durch ein paar Geschäfte bestiegen wir um 15.15 Uhr wieder den kleinen Zug und fuhren zum Busparkplatz zurück.

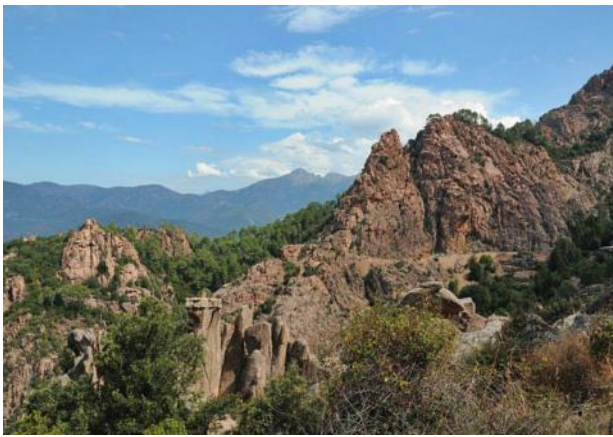
Um 15.40 Uhr verließen wir Corte, nun wieder mit dem Bus. Die schöne Bergstraße führte über den **Vizzavona Pass**, der Col de Vizzavona ist 1163 m hoch. Wir machten einen Stopp auf der Passhöhe. In dieser Höhe wachsen hauptsächlich Schwarzkiefern und Buchen, die Zykamen blühten.

Nach einer Kaffeepause setzten wir die Fahrt fort, genossen die schönen Ausblicke auf die Berge, dunkle Wolken zogen am blauen Himmel auf, doch der Regen blieb aus. Wir sahen das große Bahnviadukt, das wir heute Vormittag überquert hatten, kleine Dörfer am Hügelkamm und eine dramatische Bergwelt begleiteten uns hinunter zur Küste.



Extra-Ausflug – Calanche (136 km) mit Marianne
Ajaccio – Sagone – Cargese – Piana – Porto (Calanche) – Gorges de
Spelunca – Evisa – Sevi Pass – Sagone – Ajaccio

Wir verließen Ajaccio Richtung Norden und fuhren in die Berge, über den 400 m hohen Bastiano Pass nach San Bastiano mit herrlichen Ausblicken zum Monte Rotondo (2622 m) und zum höchsten Berg Korsikas dem Monte Cento (2706 m), sowie zur Küste zum Golf von Sagone. Die Berge sind vorwiegend mit Macchia bewachsen, es gibt nur kleine Wäldchen mit Pinien und Eichen. Die Bergspitzen sind felsig, grauer Granit. Im Mai blüht die Macchia, das muss ein Blütenmeer sein! Sie wächst an jenen Stellen, wo Waldbrände die Bäume vernichteten. Die kurvige Bergstraße führte nach Garchese und nach Tinctia, der Ort liegt an einer großen Bucht, dem Golfe di Licia. Vom Bastiano Pass blickten wir auf Tinctia und nun fuhren wir durch das Dorf. Das Mündungsgebiet des Liamone Flusses bildete eine große Sandbucht.



Wir hielten im Ort **Sagone**. Die Kathedrale des ehemaligen Bischofsitzes aus dem 16. Jht. zerstört von den Sarazenen, ist nur mehr eine Ruine. An der Küste erheben sich genuesische Wachtürme. Sie waren mit zwei bis vier Wächtern besetzt, um bei Annäherung von Piratenschiffen die Einwohner zu warnen. Die Türme waren zwei Stockwerke hoch, unten war eine Zisterne und Lager für Lebensmittel und Munition, im ersten Stock ein Wohnraum. Auf der Plattform oben wurde bei Gefahr ein Feuer entzündet, die Wachtürme standen in Sichtweite und so wurde die Warnung weiter gemeldet. Fotostopp beim Golf von Sagone.



Wir fuhren weiter nach **Cargese**, der Ort wurde von griechischen Einwanderern im 17. Jh. gegründet. Der kleine Ort auf einem Granitvorgebirge an der Westküste besitzt zwei Kirchen. Die griechisch-orthodoxe **Kirche Saint Spiridon** wurde Ende des 19. Jh. an der Stelle eines Vorgängerbaus errichtet. Die Ikonostase von 1886 ist mit Heiligenbildern auf Goldgrund geschmückt. Einige Ikonen wurden von den ersten Siedlern aus Griechenland mitgebracht. Die Kirche ist mit schönen Fresken ausgestattet.

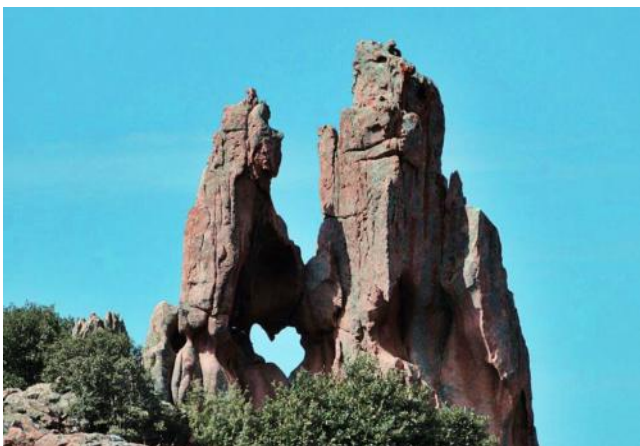
Nahe der Kirche eine schönen blau blühenden Hecke (Plumbago nicht winterhart) mit ein paar knallroten Hibiskusblüten. Vom Vorplatz hat man einen schönen Blick zur griechischen Kirche und auf der Gegenseite bis hinab zum mondänen Jachthafen von Cargese.



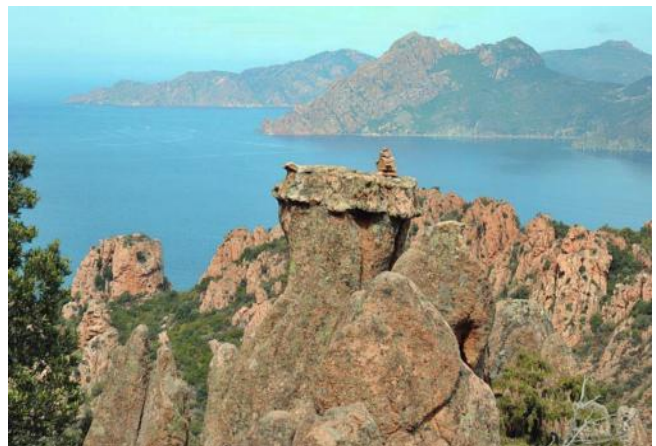
Wir fuhren wieder in die Berge nach Piana, hoch über dem Golf von Porto gelegen und machten einen Fotostopp.

Zwischen Piana und Porto erstreckt sich die **Calanche**, eines der eindrucksvollsten Naturphänomene Korsikas, die Granitfelsen wurden durch Witterungseinflüsse geformt. Der Name der Felslandschaft wird mit „Ort der Zuflucht“ übersetzt, vielleicht weil die kleinen Felsbuchten Schiffen bei Sturm Schutz boten.

Die spärliche Vegetation besteht aus Kiefern, Buchsbaum und Stechpalmen, die aus den Felsen zu wachsen scheinen. Hinter der Calanche dehnt sich ein dichter Kastanienwald aus.



Die bizarren Hohlformen im rötlichen Granitgestein nennt man **Tafoni-Verwitterungen**. Mit ihren scharfen Spitzen und phantastischen Gesteinsformationen erinnern sie an Menschen- oder Tierfiguren, die zuweilen 300 m tief zum Meer abfallen. Der Name der kugelförmigen Tafoni wurde vom korsischen „tafonare“ – durchlöchern abgeleitet. Wegen ihrer merk-würdigen Formen wurden die Felsen von den Einheimischen – Adler, Schildkröte, Bischof ... genannt.



Wir spazierten auf der D81 zwei km weit durch diese seltsamen Felsformationen. Die Bergstraße war sehr schmal, eng an die Felsen geschmiegt und gegenüber Abgründe bis zum Meer. Die Aussicht auf bizarre Berge aus rötlichem Gestein und das tiefblaue Meer war grandios. Bald war die Straße mit Fahrzeugen verstopft und wenn es ganz knapp herging, saßen wir mit hochgezogenen Beinen auf der Begrenzungsmauer über dem Abgrund.

Die bizarre Felslandschaft wurde einer **Sage** nach vom Teufel geschaffen:

Der Teufel erblickte die schöne Frau eines Schäfers und machte ihr einen Antrag. Sie lehnte ab und er bedrängte sie. Da rief sie ihren Mann zu Hilfe, der auf den Teufel mit seinem Hirtenstab einschlug. Durch den heftigen Kampf entstanden die zerklüfteten Berge. Der heilige Martin wurde vom Lärm angelockt und schlichtete den Streit.

Nachdem wir alle im Chalet des Roches bleues, einer kleinen Bar am Straßenrand eingetrudelt waren, bestiegen wir den Bus und fuhren nach Porto zum Hafen hinunter, um nun die zerklüfteten Felsen von Meereshöhe aus zu betrachten. Noch ein Fotostopp mit schönem Blick auf Porto, hier ist der genuesische Turm viereckig statt rund.



Nun bestiegen wir ein **Boot** und machten eine Fahrt entlang der Küste zu türkisgrünen Buchten, Felsenfenstern mit Meerblick und schönen Gesteinsformationen. Je nach Wind und Wellen wurden wir in der letzten Reihe mit Wasser bespritzt oder geduscht, aber es war schön warm und sonnig.



Zurück in Porto machten wir noch Kaffeepause. Dann fuhren wir wieder in die Berge. Die schmale Straße am Abgrund mit tiefen Schluchten führte zur **Gorges de Spelunca**, eine wilde Schlucht die der Porto Fluss in das Porphyrgestein gegraben hat. Die Berge waren nun mit Edelkastanienbäumen und Wacholderbüschen bewachsen, die Wälder sind bevölkert von Wildschweinen, Hasen, Mufflon, frei laufenden Hausschweinen und Ziegen – sie weiden den ganzen Tag und kehren selbständig am Abend zum Stall zurück. Eine Ziegenherde hatte die Straße und das Bankett als Rastplatz ausgewählt, so konnten wir gut fotografieren.



Wir fuhren durch das Bergdorf **Evisa** zum Sevi-Pass in 1100 m Seehöhe. Kastanienmehl war früher ein Hauptnahrungsmittel und Armeleuteessen, heute ist es eine korsische Spezialität, 1 kg kostet 10-15,- €. Es gibt auch ein Kastanienbier – Pietra – es schmeckt gut, von Kastanien merkt man nicht viel.

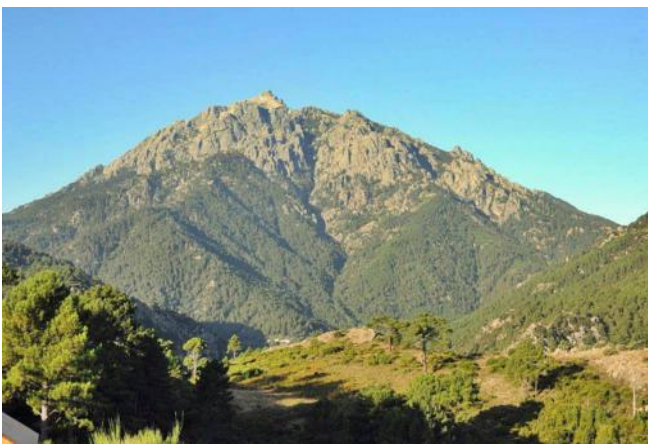
Über Vico kamen wir nach Sagone an die Küste. Hier wird eine neue Brücke über den Liamone Fluss gebaut. Nun hatte sich unser Rundfahrt-Kreis geschlossen und wir fuhren auf derselben Straße nach **Ajaccio** zurück.

Nach der Ankunft im Hotel gingen wir gleich zum Abendessen ins da Mama. Heute gab's Canneloni mit Käse gefüllt und überbacken, dazu Tomatensoße, einfach köstlich.



Ajaccio–Bastia (148 km), **Fähre nach Livorno** (120 km), zurück ans Festland nach **Pistoia** (91)

Nach einem zeitigen Frühstück beluden wir den Bus vor dem Hotel in der Einbahnstraße und verursachten dadurch einen beträchtlichen Verkehrsstau. Ein „Hupkonzert“ war uns dadurch sicher. Bei 20 Grad und Sonne verließen wir **Ajaccio Richtung Corte**, bezwangen wir den Vizzavona Pass, dort oben hatte es 14 Grad. Bei einem Aussichtspunkt mit Blick zum Mont d'Oro machten wir einen Fotostopp. Gegen 9 Uhr passierten wir Corte und erreichten **Bastia**, die Hauptstadt Korsikas um 10.30 Uhr. Das Wirtschafts- und Verkehrszentrum der Insel liegt an der Nordostküste in einer kleinen, felsigen Bucht am Tyrrhenischen Meer. Unter den Genuesen wurde Bastia 1453 zur Inselhauptstadt (vorher war es Corte) ernannt.



Bis zur Abfahrt der Fähre hatten wir Zeit für einen **Stadtbummel**.

Über den großen **Place St.Nicolas** (300 m lang und 100 m breit) mit Kriegerdenkmal für zwei Weltkriege und Napoleondenkmal mit Palmen kamen wir zur wichtigsten Geschäftsstraße Bastias, dem Boulevard Paoli.

Wir gingen zur **Kathedrale St. Jean Baptiste**. Sie liegt im Gassengewirr der Altstadt am Alten Hafen und ist das Wahrzeichen der Stadt. Erbaut 1640, ist die Fassade im Stil des ligurischen Barock von zwei vergoldeten Glockentürmen flankiert, die später angebaut wurden. Das Kircheninnere ist prunkvoll mit Gold, Stuck und Trompe-l'oeil-Malerei (=täusche das Auge) im 18. Jh. ausgestattet worden. Der monumentale Hochaltar ist aus korsischem Marmor.

Durch die engen Gässchen spazierten wir zum **alten Hafen** mit Fischer-, Segel- und Motorbooten, wo sich die Türme der Kathedrale im Meer spiegelten. Die kleine Bucht ist von hohen Häusern eingerahmt, bei den Altbauten steht das nachträglich eingebaute Toilettenhäuschen am Balkon. Am Kai reiht sich ein Restaurant an das andere und liegen die Fischernetze zum Trocknen.



Wir spazierten zurück zum **Fährhafen**, Moby-Line-Vincent fuhr in den Hafen ein und legte um 12 Uhr an. Herbert war mit dem Bus bereits angestellt. Wir mussten alle einsteigen – Ausweiskontrolle – dann wieder alle hinaus und zu Fuß auf die Fähre. Wir suchten uns ein Plätzchen am Sonnendeck, alle Liegestühle waren schon besetzt und 10 Minuten vor der geplanten Abfahrt um 13.50 Uhr wendete die Fähre im Hafenbecken, große lila Quallen trieben vorüber und fuhr zwischen den beiden Leuchttürmen aufs Meer hinaus mit **Kurs auf Livorno**. Die Häuser von Bastia mit Schiefer- und Ziegeldächern, Kathedrale und Zitadelle blieben zurück.



Ruhig fuhr das riesige Fährschiff mit 1380 Passagieren und 680 Fahrzeugen über das Meer, entlang Cape Corse und passierte die Nordspitze der Insel um 15 Uhr. Allmählich verschwand Korsika mit seiner Wolkenhaube im Dunst.

Um 17 Uhr waren Italien und der Hafen in Livorno in Sicht. Am Leuchtturm vor dem Hafen holte ein Lotsenboot die Fähre ab und geleitete diese sicher in den Hafen..



Die Fähre legte um 18.20 Uhr in **Livorno** an. Wir waren über fünf Stockwerke zum Busparkplatz im „Bauch“ der Fähre hinuntergegangen und konnten gleich hier einsteigen. An der Hafeneinfahrt warteten viele kleine Boot und ein Transparent – Papa Franciskus – der Papst wurde zu einer Ankunft im Hafen erwartet



Bereits um 18.30 Uhr verließen wir den Hafen, waren gleich auf der Autobahn und fuhren nach **Pistoia**. Die Stadt der Gärtnereien erreichten wir um 19.30 Uhr und in Folge das Hotel **Villa Cappugi**. Nach einem Begrüßungsdrink hatten wir Abendessen – Penne mit Schinken und Pilzen, dazu eine gute Flasche Rotwein.

An der Bar ließen wir den letzten Abend dieser Reise ausklingen. Es ist dann doch etwas später geworden. Am nächsten Vormittag ging es dann zurück ins heimatliche Österreich.

